

## 100!

Dieses Jahr werden meine Frau und ich 100 Jahre. Zusammen, versteht sich. Das ist schon ein komisches Gefühl.

Ich meine - Hundert! Selbst unsere Vorfahren, die ja eher dem Zwölfer-System verpflichtet waren, sahen in der 100 etwas Besonderes: immerhin kannten die alten Griechen den mythischen Riesen Argos, der mit seinen 100 Augen auf lo aufpassen sollte - eine von den unzähligen Liebschaften des Zeus, die aufgefliegen sind. Na ja, und so ließ die eifersüchtige Hera das arme Ding eben mit "Argusaugen" beobachten, damit ihr himmlischer Bill Clinton sich nicht etwa noch mal an die Kleine ranmachen würde. Hat nicht geklappt - aber das ist eine andere Geschichte.

Überhaupt schien die 100 als runde, aber in Jahren ein Menschenleben überschreitende Zahl schon immer so imposant gewesen zu sein, dass sie gefühlsmäßig einfach für "sauviel" oder "saulange" steht. Darüber hinaus freuen sich die Mathematiker darüber, dass die die Summe der neun ersten Primzahlen ist ( $2 + 3 + 5 + 7 + 11 + 13 + 17 + 19 + 23 = 100$ ) und die Summe der ersten vier Kubikzahlen. Das ist schon was! Zumindest für Mathematiker.

100 ist also viel, sehr viel. Und sehr lange. Auf der anderen Seite *fühlen* meine Frau und ich uns nicht wie 100. Das relativiert das Ganze wieder: 2 x 50 Jahre sind eher ein gefühlter Katzensprung! Wir kamen zur Welt und nur ein paar denkwürdige Urlaube, gebrochene Knochen, gute oder schlechte Noten und alte Freundschaften später - und schon sind die Kinder aus dem Haus. 100 Jahre sind gar nicht so lange her - und das ist beinahe noch unheimlicher als die Einsicht, dass praktisch nur Menschen diese Spanne mit ihrem Leben übersehen können, die Johannes Heesters heißen.

Was war vor 100 Jahren? 1916 war natürlich vom Ersten Weltkrieg geprägt, besonders aber von der zehnmonatigen Schlacht um Verdun, an deren Ende militärisch nichts gewonnen war. Als einziges Ergebnis könnte man geltend machen, dass sich das sogenannte christliche Abendland vor 100 Jahren selbst abgeschafft hat - unter den gesellschaftlichen Folgen leiden wir immer noch. Das ist also recht nah dran, wie übrigens auch das geheime Sykes-Picot-Abkommen zwischen Frankreich und England, mit dem die Mächte ihren Einfluss im Nahen Osten für nach dem Krieg planten. Wer sich also über das heutige Chaos in Syrien und dem damaligen Persien wundert, der wird zugeben müssen, dass die Ursachen dafür noch gar nicht so lange her sind!

Aber wenden wir uns von der gruseligen Nähe des Krieges vor 100 Jahren ab - es geht ja immerhin um einen runden Geburtstag. Es gibt noch viele andere Dinge, die vor 100 Jahren entstanden und die uns noch heute begleiten. Das Autobahnkreuz in Kleeblattform zum Beispiel. Oder die Technik-Firmen BMW und Boeing. Familienplanung und Geburtenkontrolle. Gibt's alles heute noch.

Genauso wie die Sommerzeit, die Deutschland vor 100 Jahren als erstes Land der Welt einführte. Unter den Folgen leide zumindest ich noch heute.

Besonders erstaunlich ist aber, dass es nur 100 Jahre gedauert hat, bis nach der Veröffentlichung von Albert Einsteins "Allgemeiner Relativitätstheorie" die darin postulierten Gravitationswellen tatsächlich nachgewiesen werden konnten. Als hätte der wuschelige Professor das Ganze erst gestern ausgeheckt! Dagegen ist es kaum der Rede wert, dass das 1916 synthetisierte Medikament Suramin in der heutigen Krebs- und HIV-Forschung wieder eine Rolle spielt.

Was sind schon 100 Jahre! Die meisten Selbstverständlichkeiten von heute sind gerade mal in etwa so alt oder haben ihre Wurzeln in der Zeit vor ca. 100 Jahren - ob es sich um moderne Malerei oder Filmkunst handelt, um gesellschaftliche und politische Entwicklungen, um Philosophie oder Technologie. Ohne Einstein würden wir noch heute Straßenkarten lesen, weil's kein GPS und somit kein Navi gäbe.

Ist schon klar: meine Frau und ich teilen uns die 100 Jahre. Aber dem Gefühl nach ist 1966 fast genauso weit weg oder nah dran wie 1916. Wir haben den Vorteil, dass uns die großen Katastrophen bis hierher erspart geblieben sind, während wir von den erfreulicheren Dingen profitieren konnten. Das macht dankbar.

Und doch fühlt sich 100 seltsam an. Nach sehr viel und gleichzeitig nach fast zu wenig: es ging alles so schnell! Vielleicht hat der Dichter des 90ten Psalms, des Psalms der Vergänglichkeit, ähnliches verspürt. Er staunt über das Kommen und Gehen der Menschenkinder und die zeitliche Perspektive Gottes: "Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache."

Nun, 1000 sind vielleicht ein bisschen viel; aber nachvollziehen kann ich die Ehrfurcht des Beters dieses Jahr schon

*Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen Ihr  
Peter Laudi.*